

Neueste Nachrichten

Dienstag, 6. April 2010

von, über und mit Hermann Scheer

3. Jahrgang—Nr. 3

Keine PKW-Maut!

Lastkraftwagen sind bereits maupflichtig, für PKWs wird die Einführung einer Maut immer wieder diskutiert. Warum die SPD dagegen ist lesen Sie auf **Seite 3**

Stopp der Waffenexporte nach Griechenland

Einen interessanten Vorschlag zur griechischen Schuldenkrise lesen Sie auf **Seite 7**



Foto: Konstantinos Stampoulis

Der Weg aus der Systemkrise des Wirtschaftens

Hermann Scheer und Andrea Ypsilanti legen eine Streitschrift vor **Seite 4**

Pressestimmen zu Hermann Scheer

Was die Medien über Hermann Scheer berichten lesen Sie auf den **Seiten 7 bis 10**



Nein zur Kopfpauschale, ja zur Bürgerversicherung

SPD hat Kampagne gestartet

Berlin. Wie hoch im Kurs die Solidarität in einer Gesellschaft steht, das lässt sich besonders deutlich am Zustand und der Finanzierung des Gesundheitssystems ablesen. Der Kampf, den die Obama-Regierung in den USA führen musste, um im Gesundheitswesen Standards einzuführen, die in Europa längst selbstverständlich sind, dokumentiert das in aller Klarheit.

Wenn das Gesundheitssystem also ein Gradmesser ist, dann ist Deutschland momentan dabei, sich zu entsolidarisieren. Die Pläne der Bundesregierung, eine Kopfpauschale im Gesundheitswesen einzuführen, führen geradewegs in diese Richtung. Das beginnt schon damit, dass alle Versicherten den gleichen Betrag bezahlen sollen, unabhängig vom Einkommen. Laut Berechnungen könnten das bis zu 200 Euro pro Monat sein (der Arbeitgeberanteil wird festgeschrieben). Das solidarische Prinzip, wonach Stärkere auch größere Lasten tragen können, während Schwächere entlastet werden, wird damit ausgehöhlt. Profitieren würden von der Kopfpauschale somit Gutverdiener, da ihr Versicherungsbeitrag unter dem läge, den sie im heutigen System bezahlen. Wie so etwas in der Praxis aussieht, kann man bereits jetzt an der „kleinen Kopf-



Die Krankenversicherung funktioniert nach dem solidarischen Prinzip. Mit der Kopfpauschale würde das ausgehöhlt.

Foto: Fotolia

pauschale“ sehen, also den Zusatzbeiträgen, welche einige Krankenkassen seit Anfang des Jahres erheben. Sie richten sich nicht nach dem Einkommen und die Arbeitgeber müssen sich daran auch nicht beteiligen. Die Zusatzbeiträge sind im Rahmen der Gesundheitsreform 2006 auf Druck der Union beschlossen worden.

Da viele ArbeitnehmerInnen sich die Kopfpauschale nicht leisten könnten, wären sie auf staatliche Unterstützung angewiesen. Die Kosten dafür werden auf 35 Milliarden Euro geschätzt – was sich wiederum der Staat nicht leisten kann. Hermann Scheer: „Das Konzept ist nicht nur unsolidarisch, es ist auch unfinanzierbar und

offensichtlich völlig unausgegoren. An so etwas hält nur jemand fest, der das Gesundheitssystem und den Staatshaushalt ruinieren will.“ Die SPD setze dem deshalb die Bürgerversicherung entgegen. Hier sollen alle entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit zur Finanzierung des Gesundheitswesens beitragen. Wohlhabende könnten sich nicht mehr aus der Solidarität verabschieden. Einbezogen werden zudem auch andere Einkünfte, wie Einkünfte aus Kapitalvermögen und aus gewerblicher und selbständiger Tätigkeit. Um dieses Konzept bekannter zu machen und die Kopfpauschale damit aktiv zu bekämpfen, hat die SPD nun eine bundesweite Kampagne „Nein zur

Kopfpauschale“ gestartet. Dass sie dabei die Mehrheit der Bevölkerung auf ihrer Seite hat, steht bereits fest. In einer repräsentativen Umfrage von TNS Infratest sprachen sich im Februar 73 Prozent für die Bürgerversicherung aus und nur 22 Prozent für die Kopfpauschale. Selbst bei den Wählerinnen und Wählern der Union (67 Prozent) und der FDP (68 Prozent) besteht eine klare Präferenz für die Bürgerversicherung.

Information

Wehr mehr über die Kampagne erfahren oder sie unterstützen will, gelangt über folgenden Link auf die Kampagnenhomepage: www.nein-zur-kopfpauschale.de

Standpunkt

Street View und Datenschutz

In Deutschland wird derzeit heftig über den Internetdienst „Street View“ von Google diskutiert, der nach Plänen des Konzerns noch in diesem Jahr in Betrieb gehen soll. Für diesen Dienst fotografiert Google alle Straßen in einem Rundum-Bild und stellt die Aufnahmen anschließend ins Netz. In Endeffekt kann man dann am Computer durch die Straßen laufen und sich die Häuser links und rechts betrachten. In den USA, wo der Dienst bereits angeboten wird, kann man das ausprobieren und ich muss sagen, dass die Möglichkeiten durchaus beeindruckend sind. Dabei ist dies nicht nur für Privatpersonen ein interessanter Dienst, sondern auch für Wirtschaft und Kommunen. Man denke dabei nur an den Fremdenverkehr, der eine ganz neue Plattform zur Präsentation erhält. Gleiches gilt für das Gastgewerbe und viele andere Branchen.

Ich meine deshalb, dass dies ein nützlicher Dienst ist. Allerdings muss man auch einräumen, dass Googles Umgang mit Nutzerdaten in seinen anderen Diensten alles andere als vertrauens-erweckend ist. Deshalb muss Street View in Deutschland in ein enges datenschutzrechtliches Korsett eingebunden werden. In Finnland klagt gerade ein Bürger gegen Google, weil ihn die Fahrzeuge des Konzerns ausgerechnet in dem Moment erwischte hatten, als er ohne Hose **Seite 2**

Hermann Scheer auf Facebook und YouTube

Abgeordneter weitet Präsenz im Internet aus

Berlin. Über Hermann Scheer konnte man sich bisher schon recht ausführlich auf seiner Homepage informieren. Debattenbeiträge, Reden, Papiere und Pressemitteilungen (und natürlich der Newsletter) sind dort immer aktuell zu finden. Eine Homepage allein bildet heute jedoch nicht mehr die Kommunikationsgewohnheiten im Internet ab. Das deshalb nicht, weil in den letzten Jahren die sogenannten „sozialen Netzwerke“ an Raum gewonnen haben. Sie fügen der reinen Information auch die aktive Kommunikation hinzu. Auf einer Homepage kann man etwas nachlesen, in einem sozialen Netzwerk kann man das alles auch kommentieren und diskutieren. Es bringt somit Menschen nicht nur passiv, sondern aktiv zusammen, so dass sie auch voneinander wissen und sich austauschen können.

Eines der erfolgreichsten Angebote auf diesem Sektor ist Facebook, das von einer Firma mit Sitz im kalifornischen Palo Alto angeboten wird und laut Firmenangaben 400 Millionen aktive Benutzer aufweisen kann. Wie das Angebot funktioniert ist auf Wikipedia nachzulesen: „Auf Facebook

verfügt jeder Benutzer über eine Profilseite, auf der er sich vorstellen und Fotos oder Videos hochladen kann. Auf der Pinnwand des Profils können Besucher öffentlich sichtbare Nachrichten hinterlassen oder Notizen veröffentlicht werden. Alternativ zu öffentlichen Nachrichten können sich Benutzer persönliche Nachrichten schicken. Freunde können zu Gruppen und Events eingeladen werden. Facebook verfügt zudem über einen Marktplatz, auf dem Benutzer Kleinanzeigen aufgeben und einsehen können. Durch eine Beobachtungsliste wird man über Neuigkeiten, beispielsweise neue Pinnwandeinträge auf den Profilseiten von Freunden informiert. Die Benutzer auf Facebook sind in Universitäts-, Schul-, Arbeitsplatz- und Regionsnetzwerke eingeteilt.“ Klingt interessant und ist es auch, deshalb ist Hermann Scheer nun auch mit einem Profil auf Facebook vertreten. Am leichtesten ist es über seine Homepage (www.hermannscheer.de) zu erreichen, denn dort findet sich auf der Startseite (linker Rand) ein direkter Link. Auch über Google ist es leicht zu finden, indem man folgendes eingibt: „Hermann Scheer“ facebook.

Ein weiterer Gigant im Internet ist YouTube, ein Portal auf dem Videos hochgeladen und angesehen werden können. Eigentümer ist der Google-Konzern. Laut Angaben der Betreiber laden die Benutzer des Portals in jeder Minute 20 Stunden Videomaterial hoch. In der Vergangenheit war es schon öfter so, dass Veranstalter die Redebeiträge von Hermann Scheer aufgenommen und auf YouTube eingestellt haben. Deshalb findet man bereits eine beträchtliche Anzahl von Videos, so zum Beispiel seine vielbeachtete Rede auf dem SPD-Bundesparteitag in Dresden, im November 2009.

Ab sofort wird dieses Angebot auch aktiv gepflegt, weshalb sich reinschauen immer wieder lohnt. Erst kürzlich online gestellt wurde beispielsweise die Rede von Hermann Scheer anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Erneuerbare-Energien Gesetzes, gehalten am 26. Februar 2010 im Deutschen Bundestag. YouTube findet sich unter folgender Adresse: www.youtube.com Dort einfach im Suchfeld den Namen „Hermann Scheer“ eingeben und die Videos werden dann in einer Trefferliste angezeigt.

- Google muss verpflichtet werden, diesen Anträgen schnellstmöglich, aber spätestens innerhalb einer Woche zu entsprechen.

- Google muss auf diese Möglichkeit die breite Öffentlichkeit aufmerksam machen und zwar in allen Medien, so dass auch diejenigen davon erfahren, die keinen Internet-Zugang haben. Das bedeutet, dass beispielsweise Zeitungsanzeigen zu schalten wären. Diese öffentliche Aufklärung ist in regelmäßigen Abständen zu wiederholen.

- Personen und die Nummernschilder von Fahrzeugen müssen von vorneherein unkenntlich gemacht werden (dies hat Google bereits zugesagt). Die Unkenntlichmachung muss umfassend erfolgen. Wo die Verpixelung des Gesichtes oder des Nummernschildes alleine nicht reichen, muss die Anonymisierung darüber hinaus gehen.

- Die erste Verarbeitung der Daten muss in Deutschland stattfinden, damit nur noch Daten in die USA gelangen, die bereits den **Forts. rechte Spalte**

Ausgewählte Termine von Hermann Scheer

30. März

Rede auf dem „Energy Storage Forum 2010“, Peking

[Link zur Homepage des Veranstalters](#)

10. April

Teilnahme am „Bankentribunal“ von Attac Deutschland, auf dem die Rolle von Banken, Politik und Ratingagenturen im Hinblick auf die Finanzmarktkrise beleuchtet werden soll. Hermann Scheer wird zum Thema „Ökologische Folgen eines deregulierten Finanzsystems“ sprechen. Berlin, Volksbühne

[Link zu Attac](#)

12. April

Vortrag auf Einladung des Solar City Leipzig e.V. und der Friedrich-Ebert-Stiftung Leipzig zum Thema Klimawandel

13. April

Teilnahme an der Österreich-Premiere des Filmes „Die 4. Revolution – Energy Autonomy“, Wien

14. April

Teilnahme an einer Diskussion anlässlich der Vorführung des Filmes „Die 4. Revolution – Energy Autonomy“ im Filmmuseum Potsdam

15. April

Teilnahme an der Sendung „scobel“ auf 3sat zum Thema „Zukunft Kernenergie“, Sendezeit: 21 Uhr (bitte Tagesprogramm beachten)

16. April

Rede auf dem zehnten interparlamentarischen

deutschen Bestimmungen entsprechen.

- Google darf Aufnahmen nur bis zu einer Höhe von maximal zwei Metern machen, damit gewährleistet ist, dass Google nur sieht, was auch ein normaler Passant sehen würde.

- Google muss vor jedem Einsatz seiner Kamerafahrzeuge über die Lokalpresse die Bewohner des

Treffen von eufores (europäisches Parlamentarierforum für erneuerbare Energien), Madrid

17. April

Teilnahme an einer Diskussion anlässlich der Vorführung des Filmes „Die 4. Revolution – Energy Autonomy“ in Bonn

22. April

Rede anlässlich der Einweihung des Solarhauses Berliner Hochschulen als Wettbewerbsbeitrag zum Architekturwettbewerb „Solar Decathlon Europe 2010“ (energieautonome Häuser), Berlin

Remstal-Forum mit Andrea Ypsilanti unter dem Titel „Die politische Alternative zum Neoliberalismus“. Beginn: 19.30 Uhr, Ort: Großer Saal des Rathauses Fellbach, Marktplatz 1.

24. April

Rede auf der Protestkundgebung „Atomkraft abschalten“ am Atomkraftwerk Biblis, Hessen

[Link zur Kampagne „Ausgestrahlt“](#)

26. April

Rede auf dem Kongress „Elektromobilität 2010“, Düsseldorf

27. April

Vortrag auf dem Steinbeis-Symposium Elektronik im Kfz-Wesen zum Thema Elektromobilität, Stuttgart

1. Mai

Hauptredner auf der Maikundgebung des DGB in Trier, Rheinland-Pfalz

betroffenen Gebietes rechtzeitig „vorwarnen“ und möglichst genaue Zeiträume dafür angeben wann die Fahrzeuge wo unterwegs sind.

Ich meine, dass damit dem Interesse der Internet-User an einem Dienst wie Street View wie auch dem Datenschutzinteresse der breiten Bevölkerung genüge getan ist.

Hermann Scheer

„Street View...“ **Forts. von Seite 1** im Garten unterwegs war. Andere Bürger haben Angst davor, dass Kriminelle den Dienst nutzen könnten um ihr Haus auszuspähen. Es muss deshalb klargestellt werden, was Google darf und was nicht. Ich schlage folgende Maßnahmen vor:

- Jeder muss einfach, verständlich und unbürokratisch die Möglichkeit haben, Abbildungen die ihn und sein privates Lebensumfeld betreffen aus Street View löschen zu lassen.

Keine PKW-Maut!

SPD bezieht im Bundestag klar Stellung - die Koalition ebenfalls.

Berlin. Sozialdemokraten müssen, oder sollten zumindest, im Gegensatz zu anderen Parteien jede umweltpolitische Maßnahme auch auf ihre soziale Verträglichkeit hin prüfen. Das gilt auch für die vieldiskutierte Frage der PKW-Maut. Über diese wird bislang hauptsächlich unter umwelt- und wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten gestritten. Außen vor bleiben die sozialen Auswirkungen.

Dabei liegt es doch auf der Hand danach zu fragen, welche sozialen Folgen es hat, wenn der wichtigste Verkehrsträger für den Personenverkehr komplett neu bepreist werden soll. Die Gefahr, dass individuelle Mobilität zum Privileg der Mittel- und Oberschicht wird ist heute schon nicht von der Hand zu weisen, sie wird es erst recht nicht sein, wenn für Straßenbenutzung auch

noch bezahlt werden muss. Neben sozialen stellen sich auch datenschutzrechtliche Fragen. Eine Maut-Vignette, bei der man nur einmal zahlt und dann das ganze Jahr fährt, ein Art Autobahn-Flatrate also, wäre datenschutzrechtlich zwar wenig bedenklich, hätte aber kaum Lenkungswirkung. Im Gegenteil: wer viel fährt, für den lohnt sich die Vignette im Gegensatz zum Gelegenheitsfahrer. Die Alternative wäre streckenbezogenes Abkassieren. Die Landtagsfraktion der

Grünen in Baden-Württemberg hat dies kürzlich vorgeschlagen.



Für LKW gibt es bereits eine Maut, aber damit soll es dann auch sein Bewenden haben – meint zumindest die SPD

Grafik: Bundesanstalt für Straßenwesen

Die Kosten hängen dabei von der gefahrenen Strecke

ab und auch von der Tageszeit - in der Rush-hour kostet das Fahren mehr, außerhalb weniger. Den Grünen schwebt auch vor, in Ballungsräumen mehr zu erheben und in ländlichen Räumen weniger oder nichts. Voraussetzung für ein solches System ist jedoch, dass jede gefahrene Strecke genau erfasst wird. Über GPS (System zur Positionsbestimmung mit Hilfe von Satelliten) soll die Position des Fahrzeuges festgestellt werden, über das Mobilfunksystem dann die Abrechnung

erfolgen. Die Folge wäre, dass Bewegungsprofile von

allen Autofahrern entstünden – ein datenschutzrechtlicher Alptraum. Wie so etwas in Zeiten, in denen das Bundesverfassungsgericht die Grenzen staatlicher Datensammlungen aufzeigt, durchgesetzt werden soll, bleibt das Geheimnis der Verfasser solcher Vorschläge.

Die SPD-Bundestagsfraktion hat deshalb kürzlich einen Entschließungsantrag ins Parlament eingebracht, wonach die Einführung einer PKW-Maut, sei es als Vignette oder streckenbezogen, abzulehnen sei. Dieser Antrag wurde in namentlicher Abstimmung von den Abgeordneten von CDU, CSU und FDP abgelehnt. Damit wird auch die stete Beteuerung von Kanzlerin Merkel, sie wolle keine PKW-Maut, unglaubwürdig.

Business as usual beim Deutschen Schützenbund

Verband schweigt am ersten Jahrestag des Amoklaufs von Winnenden

Wiesbaden. Der Vater des Attentäters von Winnenden war aktiver Sportschütze, der Attentäter selbst hat in einem Schützenverein seine Treffsicherheit trainiert, die er dann später so grausam zur Anwendung brachte. Am 11. März 2010, dem ersten Jahrestag, gedachte ganz Deutschland der Opfer dieses brutalen Verbrechens. Der Deutsche Schützenbund hielt es jedoch nicht für angebracht, sich zu äußern. Kein Wort des Bedauerns, kein Wort des Mitleids oder der Anteilnahme und vor allem kein Wort dazu, dass mit dem Vater des Attentäters einer der Ihren mit schuldig geworden war. Stattdessen fand auf der Homepage des deutschen Schützenbundes – bei den Pressemitteilungen - wie übrigens schon seit langem wieder, Business as usual statt. Der

Schützenbund hatte nichts besseres zu tun, als ausgerechnet am Jahrestag des Attentats die Tatsache zu feiern, dass es ihm gelungen war besonders viele Jugendliche für das Schießen zu begeistern. So war in einer Pressemitteilung auf der DSB-Homepage, datiert vom 11.03.2010, versehen mit dem martialischen Bild eines Gewehrshützen, zu lesen, dass es in diesem Jahr gelungen sei über 500 Aktive für den „Internationalen Junioren-Wettkampf“ in Suhl zu gewinnen. Unter „Junioren“ versteht man bei den Schützen die Altersklasse zwischen 17 und 20 Jahren. So wie es der 17-jährige Attentäter von Winnenden getan hat, werden auch diese Jugendlichen trainieren an den für sie zugelassenen Waffen und ihre Treffsicherheit verbessern. Niemand weiß, so wie es auch bei dem

Attentäter von Winnenden niemand wusste, wie sie diese erworbenen Fähigkeiten eines Tages einsetzen werden. Dazu ein Zitat der Kriminologin Prof. Dr. Britta Bannenberg von der Universität Gießen in der Anhörung des Bundestags-Innenausschusses im Juni 2009: „Während wir hier sitzen können Sie davon ausgehen, dass mindestens 100 junge Männer gerade ernsthaft darüber nachdenken, wie sie die nächste Tat [einen Amoklauf, A.d.R.] ausführen, eher sogar 200 ...“. Wer jugendliche massenhaft an der Waffe ausbildet, trägt nicht gerade dazu bei, die Gefahr zu verringern, dass einer dieser 200 eines Tages tatsächlich seine Pläne in die Tat umsetzt.

Teil der Veranstaltung wird übrigens der sogenannte „Junior Super Cup“ sein. In der Einladung dazu

heißt es: „The aim of this competition is to make juniors have fun.“. Die Welt der Sportschützen ist offenkundig eine andere als die der übergroßen Mehrheit der Bevölkerung, bei

der, im Gegensatz zu den Sportschützen, der Schock und die Trauer über das Verbrechen von Winnenden nach wie vor anhalten.(UW)

Der DSB auf dem Gipfel

Kürzlich war im Spiegel (Ausgabe 12/2010) ein süffisanter Artikel über eine Veranstaltung unter dem Titel „Reputationsgipfel 2010“ zu lesen. Veranstaltet wurde dieser von einem Angestellten des „Institutes für Krisenforschung“ in Kiel. Zielgruppe waren PR-Berater und Pressesprecher von Unternehmen die etwas an ihrer schlechten Reputation ändern wollen. Zitat aus dem Spiegel: „Sie arbeiten als PR-Berater oder Pressesprecher und haben alle ein ähnliches

Problem. Die Deutschen mögen nicht, was ihre Arbeitgeber tun.“. Unter den Teilnehmern befanden sich laut Abgaben des Magazins nicht nur Mitarbeiter des Deutschen Zigarettenverbandes und der Westdeutschen Spielbanken, sondern auch des Deutschen Schützenbundes. Man kann schon fragen, was das über die Selbsteinschätzung des Verbandes aussagt und auch in welcher Gesellschaft er sich inzwischen wiederfindet. (UW)

Der Weg aus der Systemkrise des Wirtschaftens

Hermann Scheer und Andrea Ypsilanti legen Streitschrift vor

Berlin. Es ist, als würde die Welt die Dämonen nicht mehr los, die sie einst gerufen hat. Die Art unseres Wirtschaftens hat in den letzten Jahren zu immer umfassenderen Krisen geführt, darunter die Klimakrise, die Ressourcenkrise und zuletzt die Finanzmarktkrise. So oft ist uns in jüngster Zeit das Wort „Krise“ begegnet, dass viele es schon mit einer gewissen Gewohnheit und noch mehr mit Fatalismus hinnehmen. Letzterer rührt auch daher, dass in Medien und Politik die Krisenangst geschürt wird, gleichzeitig aber ein auffälliger Mangel an umfassenden Lösungskonzepten besteht. Wenn ein Zustand zwar untragbar geworden ist, eine Lösung sich aber nicht abzeichnet, ist Fatalismus eine fast schon natürliche

Reaktion. Gleichzeitig ist sie aber auch verheerend, weil bei einem sich ausbreitenden Fatalismus natürlich die Krisen nicht überwunden werden können und schlussendlich das Überleben der Menschheit auf zivilisiertem Niveau in Frage gestellt ist.

Hermann Scheer und Andrea Ypsilanti ver-

suchen dieser Verkettung nun zu begegnen. Sie haben unter dem Titel „Der Weg aus der Systemkrise des Wirtschaftens“ eine Streitschrift vorgelegt, die eine integrierte Strategie zur Überwindung der Krisenerscheinungen der gegenwärtigen Wirtschaftsweise anbietet. Sie fordern darin unter anderem, dass

die Finanzströme wieder in realwirtschaftliche Investitionen gelenkt und die politische Begünstigung der Spekulationswirtschaft beendet werden müsse. Hinzu müsse ein konsequenter Wechsel von nichterneuerbaren zu erneuerbaren Ressourcen kommen, damit ein „Wachstum ohne Reue“ möglich sei. Voraussetzung

dafür sei jedoch, dass der einzelstaatliche wirtschaftspolitische Handlungsspielraum wieder erweitert werde, da die Regeln der Welthandelsordnung oder des EU-Binnenmarktes eine zielgerichtete einzelstaatliche Strukturpolitik nicht in erforderlichem Umfang zulassen.

„Die Selbstbestimmung von Gemeinwesen auch in existenziellen wirtschaftlichen Fragen hat Vorrang vor jedem anderen Prinzip.“

„Das planwirtschaftliche Konstrukt überfordert den Staat und unterfordert die Gesellschaft, das neoliberale überfordert die Gesellschaft und unterfordert den Staat.“

„Neoliberale Wirtschaftsideologen sprechen der demokratischen politischen Willensbildung die Fähigkeit und das Recht ab zu entscheiden was im volkswirtschaftlichen Zukunftsinteresse liegt. Sie halten die ‚unsichtbare Hand des Marktes‘ für kompetenter.“

„Das öffentliche Infrastrukturangebot ist ein Standortfaktor, der von der neoliberalen Theorie grob unterschätzt worden ist.“

„Solange die produzierenden Menschen nur als ‚Kostenfaktor‘ neben anderen Kostenfaktoren gelten, solange bei Produkten nur der Marktpreis und nicht die sozialen Kosten die Wettbewerbsregeln bestimmt und solange der ‚freie Markt‘ gar als vorrangiger Grundwert gilt, dominiert die am effektivsten organisierte Verantwortungslosigkeit.“

Stahlarbeiter bei der Verarbeitung des Rohmaterials. Die Zitate stammen aus der Broschüre von Hermann Scheer und Andrea Ypsilanti.

Foto: Jean-Pol Grandmont

Bestell-Information

Die Broschüre „Der Weg aus der Systemkrise des Wirtschaftens“ (35 Seiten, DIN A 4) kann im Berliner Büro von Hermann Scheer angefordert werden. Bitte hierfür einen mit 1,45 Euro frankierten und adressierten Rückumschlag im Format C4 (22,9 x 32,4 cm) senden an: Hermann Scheer, Deutscher Bundestag, Platz der Republik 1, 11011 Berlin. Bitte an entsprechender Stelle den Vermerk „Broschüre Systemkrise“ anbringen.

Andrea Ypsilanti kommt nach Fellbach

Rede im Rahmen des Remstal-Forums

Fellbach. Die gegenwärtige politische Lage erscheint nicht nur vielen, sondern ist tatsächlich widersprüchlich. Weltweit – und ebenso in Deutschland – war die vorherrschende politische Ideologie der letzten beiden Jahrzehnte der sogenannte Neoliberalismus: Die Ausrichtung aller gesellschaftlichen Bereiche weit über die Wirtschaft hinaus auf „Wettbewerb“

und „Macht“. Die Ergebnisse sind verheerend: Um sich greifende Armut vieler, Reichtumshäufung weniger, Ausdünnung öffentlicher Dienstleistungen, Bankenkrise, Bildungs- und die ungebremste Klimakrise. Immer mehr Menschen sehen ihre Lebenssicherheit bedroht. Die politischen Institutionen sind in einer Vertrauenskrise. Davon ist nicht zuletzt die SPD erfasst, obwohl es gegen-



Andrea Ypsilanti: eine der bekanntesten PolitikerInnen und engagierte Gegnerin des Neoliberalismus Foto: SPD Hessen

über dem durchgängig gescheiterten „Neoliberalismus“ mehr denn je um neue sozialdemokratisch geprägte Politikentwürfe geht. Andrea Ypsilanti ist seit ihrem Wahlerfolg im Januar 2008 und dem vorausgehenden Wahlkampf dafür bekannt, dass sie für solche Politikentwürfe steht. Ihre Rede in Fellbach trägt deshalb den Titel „Die politische Alternative zum Neo-

liberalismus“. Dieses Remstal-Forum findet statt am **Donnerstag, den 22. April um 19.30 Uhr** im Großen Saal des **Rathauses Fellbach**, Marktplatz 1. Hermann Scheer wird ebenfalls anwesend sein.

Alle Interessierten Bürgerinnen und Bürger sind zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Die vierte Revolution beginnt erfolgversprechend

Energieautonomie - der Film ist nach den Premieren bundesweit angelaufen

Berlin/Schorndorf. Mit großer Resonanz ist in Berlin und Schorndorf der Film „Die 4. Revolution – Energy Autonomy“ gestartet. Die Premiere in Berlin fand im „Kino International“, ganz in der Nähe des Alexanderplatzes, statt. Der Anspruch der Filmemacher auf Veränderung wurde schon auf den ersten Metern klar, denn die Gäste marschierten nicht, wie sonst üblich, über einen roten Teppich ins Innere, sondern über einen sonnengelben. Drinnen wartete dann die zahlreich vertretene Presse und schoss die ersten Bilder. Insgesamt waren rund 600 Personen anwesend, darunter auch Bundestagsabgeordnete und viele gewichtige Vertreter der Erneuerbare-Energien-Branche. Hermann Scheer, als einer der Hauptprotagonisten des Films, war nicht nur als Gast, sondern auch als Akteur gefordert, so zum Beispiel als er nach der Vorführung des Films noch dem ZDF ein Interview gab.

Im Wahlkreis von Hermann Scheer war die exklusive Vorpremiere des Filmes am 14. März ebenso ein voller Erfolg.

Scheer war auch der Regisseur Carl-A. Fechner anwesend. Der Schorndorfer Oberbürgermeister Matthias Klopfer ließ es sich nicht nehmen, ein Grußwort zu sprechen,

„Unser Film unterscheidet sich grundlegend von Al Gores. Dieser zeigt die gigantische Gefahr, aber zugleich lässt er die Leute mit dieser Gefahr auch alleine. Unser Film soll

jedes zweite oder dritte Hochhaus, Bürogebäude, Verwaltungsgebäude, Bankgebäude Glasfassaden. Nicht ein einziges hat eine Solarfassade. Das würde

Räume des Energieverbrauchs von den Räumen der Energiegewinnung stattgefunden hat. Energienutzung, Energie wird überall verbraucht, wo Menschen arbeiten und leben. Förderung von Erdöl, Erdgas, Kohle und Uran findet in ganz wenigen Ländern statt und wird immer knapper. Die Abhängigkeiten werden größer und sind existentieller Art. Dem setze ich das Ziel der Energieautonomie gegenüber: Es ist ein Wechsel von kommerzieller Primärenergie – Erdöl, Erdgas, Kohle, Uran – zu kostenloser Primärenergie: Sonnenstrahlen, Sonnenwärme, Wind, Laufwasserkraft, Wellen, geothermische Energie. Kostenlos von der Natur geliefert. Das heißt, die heutige Primärenergiewirtschaft wird verschwinden. Aber sie wird das nicht kampflos hinnehmen.“



Hermann Scheer beim Interview mit dem ZDF bei der Berliner Premiere und später dann auf Sendung (kleines Bild)

Fotos: Nikolai Miron, Screenshot der Sendung ZDF Umwelt

obwohl er an diesem Tag Geburtstag hatte und direkt von der Feier ins Kino gekommen war. Kinobetreiber Heinz Lochmann räumte in seiner Ansprache ein, dass dieser Tag auch

aber motivieren statt psychologisches Dumping zu betreiben.“

Was damit gemeint ist, lässt sich nicht nur im Kino ansehen, sondern auch nachlesen, denn nachfolgend drucken wir die wichtigsten Statements von Hermann Scheer aus dem Film ab:

„Wenn ich mir Städte wie Los Angeles aus der Luft anschau, dann kann ich psychologisch verstehen, dass Menschen sich kaum vorstellen können, dass diese riesigen Energiemengen, die hier verbraucht werden, überwiegend aus Kohlekraftwerken, Ölverbrennung und Atomenergie,

ersetzt werden könnten durch Erneuerbare Energien und das auch noch in kurzer Zeit. Das ist nicht nur in Deutschland so. In Los Angeles hat fast

genauso aussehen. Es wäre derselbe architektonische Entwurf. Statt Glas, Photovoltaik und damit Stromerzeugung. Gerade bei dem riesigen Strombedarf für Klimaanlage. Das ist nichts weiter als Gedankenlosigkeit von Architekten, Gedankenlosigkeit von Bauherren, die gar nicht sehen, dass die geringfügigen Mehrkosten sich ganz schnell ausgleichen durch die kostenlose Stromversorgung, die man dadurch selbst, autonom hat.“

„Wie es heute in Kulturstädten nicht erlaubt ist, dass Müll auf die Straße geschmissen wird, dürfte man auch nirgends erlauben, einfache Energieemissionen zu hinterlassen und damit die gesamte Gesellschaft den damit verbundenen Folgen auszusetzen, anstatt diese Energieemissionen zu vermeiden.“

„Das heutige atomare-fossile Energiesystem hat dazu geführt, dass weltweit eine Entkoppelung der

„Schon in den 1970er Jahren gab es in den USA den Aufbruch in das Solarzeitalter. Doch der wurde jäh abgebrochen durch eine koordinierte Machenschaft der US-amerikanischen Energiekonzerne mit ihren politischen Helfershelfern. Heute stehen hunderte veraltete, defekte Windkraftanlagen in Kalifornien – ein Friedhof der damaligen Träume. Wenn man sie austauschen würde durch moderne, leistungsfähigere Windkraftanlagen, würde allein dieses Projekt fünf Atomkraftwerke ersetzen. Deswegen halte ich es für die größte und schlimmste aller Umweltverschmutzungen, dass zahllose Energieexperten immer wieder versuchen, der Gesellschaft aus-zureden, dass es diese Perspektive in überschaubarer Zeit geben könnte. So wird die Gesellschaft deaktiviert und entmotiviert. Das Problem, das wir haben, sind die Eliten, die verfilzt sind, die verschachtelt sind, die zu bequem geworden **Seite 6**



Bild von der Premiere in Frankfurt. Links neben Hermann Scheer ist Matthias Willenbacher zu sehen, Vorstand der juwi-Gruppe, die sich mit Projektentwicklung im Bereich erneuerbarer Energien befasst.

Foto: Umweltforum Rhein-Main e.V.

Der mit 290 Sitzplätzen größte Saal des Kinos Traumpalast in Schorndorf war vollständig ausverkauft. Neben Hermann

für ihn eine Premiere sei, denn der große Saal sei noch nie vollkommen ausverkauft gewesen. Die Waiblinger Kreiszeitung zitierte Hermann Scheer:

„Die vierte ...“ Forts. von Seite 5 sind, die zu feige sind, sich den Auseinandersetzungen zu stellen. Es ist die Unterwerfung der Politik unter die Interessen der Energiewirtschaft.“

„Wenn die Automobilindustrie erkennt, dass ihre Chance darin liegt, sich zu emanzipieren von der Mineralölwirtschaft, indem sie Autos produziert und auf den Markt bringt, die auf der Basis Erneuerbarer Energien gefahren werden können, dann verändert sich das Bild vollständig, dann hat sie sich freigemacht. Wenn sie sich nicht frei macht, wird sie schlimmer noch betroffen sein von der künftigen sich immer mehr zuspitzenden Ressourcenkrise als die Mineralölwirtschaft selbst, denn die Mineralölwirtschaft ist Profiteur dieser Krise.“

„Man muss jetzt nicht denken: Was in China passiert, würde woanders nicht passieren. Wir haben in Deutschland massive Anstrengungen für neue Kohlekraftwerke. Die Zukunft der Welt entscheidet sich daran, dass die Revolutionierung der Energieversorgung mit Erneuerbaren Energien



Noch ein Bild von der Premiere in Frankfurt: rechts neben Hermann Scheer steht Andrea Ypsilanti und die flotte Flunder im Hintergrund ist ein Tesla Roadster, der erst vollelektrische Sportwagen der Welt. Er gehört dem juwi-Chef Willenbacher, der als erster in Europa den schnellen Amerikaner sein Eigen nennen konnte. Foto: Umweltforum Rhein-Main e.V.

praktisch alle Grenzen überschreitet. Natürlich auch die chinesische Grenze und auch die indische Grenze. Und es spielt keine Rolle für die Welt, ob die Revolution in China ihre Hauptdynamik erhält, in Kalifornien, in den gesamten USA oder in Indien und von dort aus die Grenzen überschreitet. Schauen wir uns die Landkarte Chinas an. Die Bevölkerungsdichte, obwohl China 1,3 Milliarden Menschen hat, ist geringer als in Deutschland. Nutzung Erneuerbarer Energien heißt: in die Fläche gehen. Der Wind streicht diese Fläche ab, die

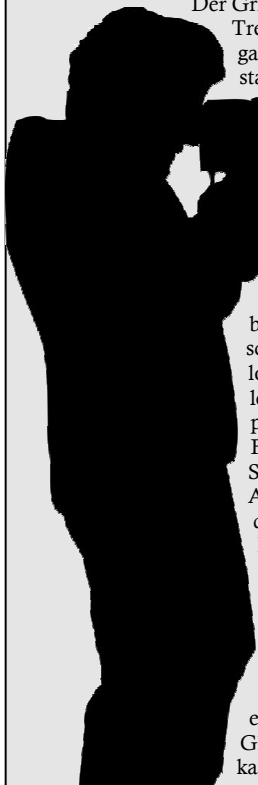
Sonneneinstrahlung trifft auf die jeweilige Fläche, die Wasserkraft läuft durch die Fläche, das heißt, es ist immer flächengebunden. Es ist der Weg zu überirdischer Energie, weg von unterirdischer Energie. Die vollständige Umstellung der Energieversorgung Chinas auf Erneuerbare Energien ist möglich und bezahlbar. Alle Kosten, die anfallen sind ausschließlich Kosten für die Bereitstellung der Technik. Es sind keine Brennstoffkosten mehr und es sind keine Umweltfolgeschäden mehr. Und Technikkosten, die als einzige übrig bleiben, sinken mit der Vermehrung

der Produktion und mit ständigen technologischen Verbesserungen.“

„Stattdessen wird die Abscheidung von CO₂ bei der Stromerzeugung im Kohlekraftwerk geplant, um es dann in Pipelines irgendwohin zu transportieren und unterirdisch zu lagern. In Erdkavernen. Man muss wissen: Es darf nie wieder raus! Das ist eine Endlagerung über tausende von Jahren. Nein, es darf überhaupt nie wieder raus! Und es wird sehr teuer. Und es wird nicht mal einen Kostenvergleich mit Erneuerbaren Energien aushalten. Und das alles wird nur aus einem einzigen Grund gemacht: damit man festhalten kann an der herkömmlichen Energieversorgung. Ein paar Jahrzehnte mehr, Hauptsache keine Erneuerbaren Energien. Denn diese Erneuerbaren Energien provozieren den Strukturwandel der Energiewirtschaft. Das ist ein Abfangargument, ein Versuch, sich zu retten vor Erneuerbaren Energien. ... „

„Es ist eines der großen Probleme von heute, dass viele unterschätzen, dass die Energiediskussion fast ausschließlich unter den Vorzeichen der CO₂-Klimaproblematik geführt wird. Als wäre das Weltenergiesystem intakt und zukunftsfähig, wenn es das CO₂-Problem mit den Klimafolgen nicht gäbe. Aber davon kann keine Rede sein. Das CO₂-Klimaproblem ist eklatant. Aber das Ressourcenproblem, die Erschöpfung der herkömmlichen Ressourcen, ist auch eklatant. Die zunehmenden Konflikte und Kriege um den Zugang zu den Restressourcen, die Gesundheitsschäden des heutigen Energiesystems, der Wasserverbrauch von Atomkraftanlagen und fossiler Kraftwerke sind auch eklatant für immer mehr Regionen in der Welt. Das heißt, das ist doch nicht das einzige Problem! Als wären die besonderen Gefahren der Atomenergie gegenstandslos geworden mit hunderttausend Jahren Atommüll und atomaren Unfallrisiken und Atomterrorergefahren. Als wäre das alles gegenstandslos, nur weil es das CO₂-Klimaproblem gibt.“

Schnappschuss aus Berlin



Der Grill Royal ist ein Berliner Promi-Treff direkt an der Spree gelegen, ganz in der Nähe des Friedrichstadt-Palastes. Weil das Restaurant seiner Klientel eine bestimmte Klasse schuldig ist und weil einer der Inhaber Kunstsammler ist, kann man in und an der Location auch verschiedene Kunstwerke betrachten. Für Passanten besonders auffällig: der Neonschriftzug „Capitalism kills love“, der nachts über den Fluss leuchtet. Er stammt von der pariser Künstlergruppe Claire Fontaine, die sich, so die Selbstauskunft, in ihrer Arbeit unter anderem mit der „politischen Impotenz“ der Gegenwartskunst auseinandersetzt. So sehr man auch fragen kann, was die politische Botschaft von „Capitalism kills love“ ist, impotent erscheint das Neonwerk auf keinen Fall. Selbst vor dem Glitzer und Glamour des benachbarten Friedrichstadt-Palastes kann es als Statement problemlos bestehen.



Foto: Wegst

Spart Griechenland an der richtigen Stelle?

Hermann Scheer fordert per Pressemitteilung den Stopp deutscher Waffenexporte nach Griechenland

Berlin (Pressemitteilung).

Der griechische Staat erstickt unter seiner Schuldenlast. Die jetzt verordneten Sparzwänge enthalten aber erhebliche Risiken, weil sie zwangsläufig konjunkturdämpfend wirken. Ein zentrales Einsparelement wäre der aufgeblähte griechische Rüstungshaushalt.

Ursache für die gewaltigen griechischen Waffenimporte ist ein Widerspruch der griechischen, aber auch der türkischen Politik: Beide sind NATO-Mitglieder, aber beide rüsten gegeneinander auf – und deutsche Firmen und Waffenlobbyisten profitieren davon.

Das Stockholmer Friedensforschungsinstitut SIPRI



Made in Germany: ein Leopard 2-Panzer der griechischen Armee. Das Gesamtvolumen alleine dieses Rüstungsauftrages betrug laut Presseberichten 1,7 Milliarden Euro. Das Bild entstand anlässlich einer Truppenparade im März 2008 in Athen.

Foto: Konstantinos Stampoulis

weist Griechenland als fünfgrößten Waffenimporteur aus – mit einem

Anteil von 4,9 Prozent an den weltweiten Rüstungsgeschäften zwischen 2005

und 2009. In diesem Zeitraum gingen 13 Prozent aller deutschen Waffenexporte nach Griechenland. Dafür mussten die Griechen nach SIPRI-Schätzungen 1,6 Milliarden Dollar bezahlen. Griechenland wurde auch durch deutsche Waffenhändler in die Finanzkrise gestürzt. Diese Praxis wird politisch gebilligt. Und sie bewirkt, Griechenland in den Ruin zu treiben. Ein Patenrezept, wie Griechenland aus seiner Schuldenmisere heraus geholfen

werden kann, ist zurzeit nicht in Sicht. Aber ein Verzicht auf weitere Rüstungskäufe und ein Exportstopp würden erheblich zur Minderung des Schuldenbergs beitragen und wäre gleichzeitig ein Beitrag für den Frieden.

Information

Der Newsletter kann auch online abonniert werden. Das Bestellformular findet sich auf der Homepage von Hermann Scheer (www.hermannscheer.de) in der Rubrik „Wahlkreis“. Wir freuen uns über jeden Leser, der Interessierte auf diese Möglichkeit hinweist.

Pressestimmen

Vorwärts.de vom 18.03.2010

Der Trend zu hundert Prozent

In mehr als 50 deutschen Kinos ist „Die 4. Revolution – Energy Autonomy“ angelaufen. Inspiriert wurde der Regisseur Carl-A. Fechner von dem 2005 erschienenen Buch „Energieautonomie“ von Hermann Scheer (SPD). Der „streitbare Geselle“, so der SPD-Parteivorsitzende Sigmar Gabriel, spielt in dem Film eine tragende Rolle.

Die Botschaft lautet: Der Umstieg auf hundert Prozent Erneuerbare Energien ist möglich. „Die 4. Revolution – Energy Autonomy“ ist mehr als ein 83-Minuten-Film, der im Kinosaal konsumiert wird. Er ist auch mehr als ein eiliger Dokumentarfilm. Seine Dramaturgie fesselt, die Bildern beeindruckt. Der Film handelt von den vorhandenen Netzwerken, die an der erdumspannenden Einführung sauberer Energien arbeiten. Er ist ein Medienprojekt, das die Energiewende durch Energieautonomie anstoßen

möchte. Bundesweit haben sich regionale Unterstützungsgruppen zusammengeschlossen, die den Film einem breiten Publikum bekanntmachen wollen und die Aufführungen mit kreativen Aktionen begleiten.

„Die 4. Revolution – Energy Autonomy“ ist ein aufklärendes, mitreißendes Werk, das uns die Augen öffnet. Er zeigt keine Katastrophenszenarios, sondern bietet Lösungen für eine Zukunft mit erneuerbaren Energien, vor allem in Entwicklungsländern, darunter Bangladesch und Mali. Energieautonomie ist eine praktische Vision, aus der sich ein informativer und spannender Film machen ließ. Auch Funktionsweisen und Systeme der alten und der neuen Energieversorgung werden anschaulich dargestellt.

Ein Film, der uns die Augen öffnet

Dramaturgischer Höhe-

punkt ist eine Fern-Kontroverse zwischen Hermann Scheer und Fatih Birol, dem Chefökonom der Internationalen Energieagentur (IEA). Ihre gegensätzlichen Standpunkte prallen aufeinander und zwingen die Zuschauer, Position zu beziehen: für überholte Energiestrukturen unter den alten Machtverhältnissen oder für alternative Energiekonzepte, die uns in die Zukunft bringen.

Als Zeitzeugen treten in dem Film neben Hermann Scheer auf: der Gründer Preben Maegaard (Dänemark), der Erfinder Elon Musk (Kalifornien), die Menschenrechtsaktivistin Bianca Jagger (Großbritannien), der Banker und Friedensnobelpreisträger Muhamad Yunus (Bangladesch), der Aufbauer Ibrahim Togola (Mali), der Unternehmer Matthias Willenbacher (Deutschland), der das Projekt maßgeblich mitfinanzierte, und der

Effizienz-Fachmann Maximilian Gege (Deutschland).

Überraschend: die „Financial Times Deutsch-

land“ bewertet diesen aus dem Raster der Filmindustrie fallenden Streifen in ihrem Film-Ranking mit 4 von 5 Punkten.

Fernsehtipp

Am 15. April 2010 wird auf 3sat um 21.00 Uhr die Magazinsendung „scobel“ live ausgestrahlt. Der Titel lautet „Zukunft Kernergie“. Hermann Scheer wird an dieser Sendung teilnehmen. Da es sich um eine Vorankündigung des Sendetermins handelt, bitte das aktuelle Tagesprogramm beachten.

Foto: Fotolia

Pressestimmen

Fränkische Nachrichten vom 13.03.2010

Umstieg auf Nachhaltigkeit ist machbar

Tauberbischofsheim. Der Film "Die 4. Revolution Energy Autonomy" ist ein kraftvolles Plädoyer für den sofortigen Umstieg auf erneuerbare Energien. Er entwickelt kein Schreckensszenario - etwa über die Folgen des Klimawandels - sondern zeigt mit Hilfe Mut machender Beispiele und engagierter Persönlichkeiten aus aller Welt, wie der vollständige Wechsel von Erdöl, Gas, Kohle und Atomkraft zu Wind-, Wasser- und Solarkraft gelingen kann - gegen die Widerstände mächtiger Konzerne.

Dabei geht es nicht nur darum, die Energiequellen auszutauschen, sondern um einen radikalen Strukturwandel: Strom und Wärme werden nicht mehr von Großkonzernen in riesigen Raffinerien und Kraftwerken produziert, sondern dezentral für einzelne Familien, Dörfer oder Regionen. Gehandelt wird nicht mehr mit Rohstoffen, sondern mit Technologie, denn im Gegensatz zu den fossilen Brennstoffen sind Wind, Sonne und Wasser für alle kostenlos zugänglich. Ihre Energie muss aber mit modernster Technik verfügbar gemacht werden.

Das jetzige Energiesystem ist am Ende, sagt Hermann Scheer, Vorstand des Weltrats für erneuerbare Energien, Träger des alternativen Nobelpreises, Mitglied des Bundestages und einer der Hauptprotagonisten des Films. Das neue System der Energie-Autonomie steht vor dem Durchbruch. Es wird die Energieversorgung unabhängiger machen und demokratisieren und der Weltbevölkerung mehr Gerechtigkeit bringen. Die Wirtschaft wird sich darauf einstellen (müssen). Scheer: Wir stehen vor dem größten Strukturwandel der Wirtschaft seit Beginn des Industriezeitalters. Das ist die 4. Revolution. Nach der landwirtschaftlichen, der industriellen und der Informations-Revolution.

Einig Beispiele aus dem Film: Die amerikanische Metropole Los Angeles bei Nacht: Ein riesiges buntes Lichtermeer. Endlose Verkehrsströme, die sich wie rot und gelb leuchtende Stränge über die Highways ziehen. Der deutsche Politiker Hermann Scheer kommt nach einem Nachtflug im Morgengrauen in Los Angeles an.

Bei Helligkeit betrachtet bringen Hermann Scheer die spiegelnden Glasfassaden der Hochhäuser in Rage: Nicht ein einziges hat eine Solarfassade. Das würde doch genauso aussehen. Statt Glas Photovoltaik und damit Stromerzeugung, gerade bei dem riesigen Strombedarf für Klimaanlagen. Die geringfügigen Mehrkosten würden sich durch die kostenlose Stromversorgung sehr schnell ausgleichen, meint Scheer, und fordert eine Regulierung: Genauso wenig, wie man es erlaubt, dass der Müll auf die Straße geschmissen wird, genauso wenig darf man heute noch erlauben, dass man einfach Energieemissionen hinterlässt.

Preben Maegaard hat in Dänemark gezeigt, dass eine ganze Region unabhängig von konventioneller Energie leben kann. Das Nordic Folke Center, von Maegaard 1983 gegründet, hat erreicht, dass auf einer Halbinsel im Nordwesten Dänemarks rund 50 000 Menschen ausschließlich mit Strom aus Windkraft und anderen erneuerbaren Energien versorgt werden.

Die Idee zu dem Projekt entstand während der Ölkrise in den 1970er Jahren. Sie wurde vor allem mit Hilfe kleiner und mittelständischer Unternehmen sowie Bauern umgesetzt.

Maria Skyllas-Kazacos, Professorin für Chemietechnik, erforscht, wie man Energie aus alternativen Quellen speichern kann - für Zeiten, in denen nicht genügend Wind oder Sonne vorhanden ist. An der University of South Wales in Neuseeland hat sie die elektro-chemische Vanadium Redox Flow-Batterie entwickelt. Für Autos bietet die Batterie zwei Möglichkeiten: Sie kann mit Strom aus der Steckdose aufgeladen werden oder, für Eilige, an der Tankstelle. Dort wird die entladene Flüssigkeit gegen eine elektrisch aufgeladene ausgetauscht. So wie man heute Benzin tankt.

Dhaka, Bangladesch: Der Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus ist für seine Mikrokredite für die arme Landbevölkerung bekannt. Dahinter steckt seine Philosophie, dass jeder Mensch etwas aus

sich machen kann, wenn er nur die Gelegenheit dazu hat: Arm ist für mich nur jemand, der seine kreative Energie nicht nutzen kann.

Weniger bekannt ist, dass Yunus Grameen-Bank seit 1996 ein Tochter-Unternehmen für erneuerbare Energien betreibt. Es installiert auf den Dächern in Bangladesch bereits jetzt jeden Monat 8000 Solarmodule. Kunden und Techniker sind zumeist Frauen. "Wir sprechen gezielt Frauen an, weil ihr Reich das Haus ist, und das Solarsystem ist zu Hause", sagt Dupal Barua von Grameen Shakti. In den Dörfern laufen dafür Ausbildungsprojekte für Schulkinder, Kundinnen, Technikerinnen. Frauen löten Solar-Laderegler und Vorschaltgeräte zusammen. Jede kann die Technik verstehen und auch reparieren. Die Frauen verdienen damit 100 Dollar im Monat und müssen zum Arbeiten nicht in die Städte ziehen. Jede kann am wirtschaftlichen Erfolg teilhaben - und zwar mit Hilfe von erneuerbaren Energien.

Pressestimmen

Saarbrücker Zeitung vom 19.03.2010

Eindrückliches Plädoyer für die Energiewende

Auftakt des Neunkircher Klima-Projektes mit Hermann Scheer

Das Umschwenken auf erneuerbare Energien dulde keinen Aufschub - das war die Botschaft des renommierten Energie-Experten Hermann Scheer in Neunkirchen. Sein intensiver Vortrag fesselte rund 150 Besucher.

Von SZ-Redakteur Gunther Thomas

Neunkirchen. Der Applaus war ehrlich und Oberbürgermeister Jürgen Fried lag wohl richtig: "Ich

glaube nicht, dass es im Raum jemand gibt, der nicht höchst beeindruckt ist!". Das war einmal gemünzt auf etwa 150 Zuhörerinnen und Zuhörer im Neunkircher Bürgerhaus, zum andern auf den engagierten Vortrag von Hermann Scheer, der am Mittwochabend eine gute Stunde lang eindrucksvoll dargelegt hatte, warum ein bedingungsloses Umschwenken auf erneuerbare Energien das Gebot der Stunde sei.

Der Auftritt des Energieexperten und Bundestagsabgeordneten war die

"Geburtsstunde" (Fried) des Neunkircher Klima-Projektes, das - wie in der SZ berichtet - Stadt, KEW und Sparkasse Neunkirchen im Dreier-Bündnis angehen. Der Auftakt mit Hochkaräter Scheer - er ist unter anderem Vorsitzender des Weltrates für Erneuerbare Energien, Träger des Alternativen Nobelpreises (1999), anerkannter Verfasser und Herausgeber von wissenschaftlichen Publikationen - lohnte sich. Er entzauberte den "Mythos von der Unerschöpflichkeit herkömmlicher Energie" gründlich und nach-

vollziehbar. Nicht nur deren Endlichkeit schlage zu Buche, sondern auch, dass die Belastungsgrenze der Umwelt durch Emissionen fossiler und atomarer Brennstoffe noch vor deren "Erschöpfungsgrenze" erreicht sei. "Wir haben vielleicht noch drei Jahrzehnte Zeit, den Energiewechsel zu vollziehen", mahnte der promovierte Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. Die herrschende Monopol-Energiewirtschaft habe keine Zukunftschance, sehr wohl aber die kommunale Energiewirtschaft. Diese müsse die Keimzelle der

Energiewende sein, schrieb Scheer den im Auditorium gut vertretenen Kommunalpolitikern ins Stammbuch. Dabei dürfe keiner auf den anderen warten: "Jede Entwicklung braucht Beispielgeber und Vorreiter!"

Das Klima-Projekt Neunkirchen bietet in der zweiten Märzhälfte noch fünf verschiedene Vorträge, die Hausbesitzern, Mietern und Gewerbetreibenden Wege zu mehr Energie-Effizienz aufzeigen sollen. "Danach werden wir uns neue Zielgruppen überlegen", so OB Fried.

Pressestimmen

Neues Deutschland vom 15.03.2010

Nachhaltige Visionen

»Die 4. Revolution – Energy Autonomy« fordert Demokratisierung des Energieverbrauchs
Von Angelika Nguyen

Der Film »Die 4. Revolution – Energy Autonomy« beschwört eine Vision: Die Menschheit befreit sich in den nächsten 30 Jahren von fossiler und atomarer Energieerzeugung. Am Donnerstag startet der Film von Carl-A. Fechner in ausgewählten Kinos.

Ein Dorf in Mali. Auf dem Dach des Krankenhauses wird eine winzige Solaranlage installiert. Dieses Solarmodul, das Sonnenenergie direkt in elektrische Energie verwandelt, wird die Arbeit der Hebammen auf der Station entscheidend verändern. Sie müssen die Taschen-

lampen nie mehr zwischen Kopf und Schulter klemmen, während sie Müttern helfen, ihre Babys auf die Welt zu bringen. Diese Hütte in Mali hat fortan ihre eigene Stromquelle.

Damit ist sie sogar dem Energieversorgungsnetz einer Stadt wie Los Angeles überlegen. Die zentralen Energienetze, so der Film, machen abhängig von herkömmlichen Energiequellen, sind unflexibel und teuer. Autonomie durch Dezentralisierung ist für Regisseur Carl-A. Fechner einer der wichtigsten Aspekte der Erzeugung erneuerbarer Energie. Er nennt das Demokratisierung des Energieverbrauchs.

Der Film »Energy

Autonomy« beschwört eine Vision: Die Menschheit befreit sich in den nächsten 30 Jahren von fossiler und atomarer Energieerzeugung, welche nachgewiesenermaßen umweltschädlich und gefährlich ist, und nutzt fortan erneuerbare Energien wie Sonne, Wind, Laufwasser und Erdwärme. Ist das möglich? Diese zentrale Frage durchzieht den Film und er plädiert leidenschaftlich für Ja.

Nicht zufällig sind die teils berühmten Protagonisten des Films auch Vorkämpfer für soziale Gerechtigkeit. »Mehr als zwei Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu Licht, zu einer Lampe bei sich zu Hause. Wir brauchen eine Institution, die über die Menschen nachdenkt, die das heutige Energiesystem vergessen hat«, stellt Ibrahim Togola, Gründer und Chef des »Mali-Folkecenter«, fest. Kronzeugen des Films sind

unter anderem Hermann Scheer, SPD-Bundestagsabgeordneter und Vorsitzender des Weltrats Erneuerbare Energie, Muhammad Yunus, der berühmte Armenbanker in Bangladesch, und die Regenwaldaktivistin Bianca Jagger.

Das Image des Elitären, Unbezahlbaren, das nachhaltiger Energieerzeugung in den extrem zentralisierten Industrieländern immer noch anhaftet, will der Film abschaffen helfen. Dafür spricht jenes Experiment in einem gewöhnlichen Mietshaus in Pfungstadt, das zu 80 Prozent von ALG-II-Beziehern bewohnt wird. Dort wurde eine Solaranlage installiert, die zur drastischen Senkung der Betriebskosten führte. Sie gehen immer mehr gegen Null. »Erneuerbare Energien sind Energien für Arme«, sagt Carl-A. Fechner.

Der Film ist auch unbequem. Er macht deutlich, dass die »vierte Revolution«, also der globale Übergang zu 100 Prozent erneuerbaren Energiequellen, nicht von selbst geschehen wird. Die Verantwortlichkeit des Einzelnen wird betont. Zurücklehnen in den Kinossessel ist nicht. Der Film ist ein Appell an das Publikum. Saniert eure Häuser und eure Köpfe! Denn wenn ihr euch mit dem Thema beschäftigt, vor Kostenvoranschlägen, Behördengängen, Briefwechseln mit Vermietern nicht zurückschreckt, ist die Zukunft da.

Nicht alle haben Interesse daran. Hermann Scheer benennt klar die Gegner: »Erneuerbare Energien provozieren den Strukturwandel in der Energiewirtschaft.« Die Energiebosse haben viel zu verlieren. Sie haben die Gewohnheit der Menschen auf ihrer Seite. Das will der Film mit ändern helfen.

Pressestimmen

DAPD Tickermeldung vom 09.03.2010

Roth und Scheer fordern Waffenverbot in Privathaushalten

Hamburg (apn) Die Grünen starten ein Jahr nach dem Amoklauf in Winnenden einen neuen Anlauf für ein Aufbewahrungsverbot von Waffen in Privathäusern. »Wir verlangen im wahrsten Sinne des Wortes eine Abrüstung in Deutschland«, sagte Grünen Bundesvorsitzende Claudia Roth dem »Hamburger

Abendblatt«. Der SPD-Politiker Hermann Scheer unterstützte die Forderung in derselben Zeitung. Roth sagte den Angaben zufolge: »Waffen dürfen nicht länger in Privathäusern aufbewahrt, sondern müssen zentral bei den Vereinen eingeschlossen werden. Und ein Sportschütze braucht weder großkalibrige

Waffen, um seinen Sport auszuüben, noch 15 verschiedene Gewehre und Pistolen.« Weiter wurde sie zitiert: »Wir werden auch Schwarz-Gelb unter Druck setzen, hier endlich zu handeln.« Die damalige Bundesregierung sei nach dem Blutbad vor der Waffenlobby eingeknickt, weshalb solche Verbote

damals nicht beschlossen worden seien. Der SPD-Bundestagsabgeordnete Hermann Scheer, zu dessen Wahlkreis Winnenden gehört, kritisierte: »Was nach Winnenden beschlossen wurde, hat an der Kernproblematik nichts geändert. In zu vielen Fällen werden private

Waffen ungesichert gelagert. Das bestätigen die unangemeldeten Kontrollen, so weit sie stattgefunden haben.« Scheer forderte dem Blatt zufolge ebenso wie Roth: »Die Schusswaffen müssen bei den Schützenvereinen zentral gelagert und eingeschlossen werden.«

Pressestimmen

Frankfurter Neue Presse vom 20.03.2010

Premiere der Energiesparerer

Hermann Scheer, Elektro-Sportwagen und Velotaxis statt Limousinen am roten Teppich. Es war eine besondere Film Premiere am Donnerstag im [frankfurter] Metropolis-Kino. Dort hatte das Umweltforum Rhein-Main rund 600 Gäste zu dem Dokumentarfilm »Die 4. Revolution – Energy

Autonomy« eingeladen, der in zehn Ländern die globale Bewegung für erneuerbare Energien porträtiert. Einer der Hauptdarsteller: der SPD-Politiker und Träger des alternativen Nobelpreises, der am Abend mit seiner Parteikollegin Andrea Ypsilanti kam. »Mein Haus ist zu 100 Prozent auf

erneuerbare Energien umgestellt«, sagte Scheer. Es gehe aber darum, möglichst viele Mitstreiter auf lokaler Ebene zu finden. »Es gibt einen großen Unterschied zu den Filmen von Al Gore. Die zeigen die Gefahr für die Umwelt und hinterlassen viele Leute ratlos. Dieser Film zeigt die Alternativen.« Auch Umweltdezernentin Manuela Rottmann fand den Film sehr gelungen. In ihrem privaten Haushalt arbeitet sie noch an der optimalen Energiebilanz. »Wir haben Ökostrom und

Energiesparlampen. Jetzt ist ein neuer Kühlschrank dran.«

Bis Mitternacht diskutierten viele Gäste bei Häppchen und Sekt. Ein paar waren aber irritiert. Während für die Gäste Velotaxis bereit standen und etliche Ökounternehmen sich präsentierten, wurden neben Gemüsesticks und Salat ausgerechnet Frikadellen und Chicken Nuggets serviert – hoffentlich wenigstens aus Öko-Tierhaltung.

Impressum

Dr. Hermann Scheer MdB

Platz der Republik 1
11011 Berlin

Tel.: 030/227-73834
Fax: 030/227-76528

Mail: hermann.scheer@
bundestag.de

Homepage:
www.hermannscheer.de

Pressestimmen

Stuttgarter Nachrichten (Homepage) vom 16.03.2010

Die Tatsache, dass die A7 die längste Autobahn Deutschlands ist, und vor kurzem das letzte Teilstück zwischen Nesselwang und Füssen fertiggestellt wurde, hat die Stuttgarter Nachrichten veranlasst zwei Wochen lang die Straße zu befahren und über Orte und Menschen entlang der Route zu berichten. Dabei hat auch das Konzept von Hermann Scheer, der A 7 als Energieallee, Erwähnung gefunden:

1000 Kilometer Energieallee

Scheit's bin ich nicht der einzige, der sich mit der A 7 befasst. Ich muss sogar zugeben, ein anderer war schneller und hat das Thema vor mir entdeckt. Allerdings in ganz anderer Hinsicht.

Ich habe nämlich Post von Hermann Scheer

bekommen. Der sitzt seit 1980 für die SPD im Bundestag und ist sowas wie das grüne Gewissen der Roten, wenn man das so sagen darf. Er ist Präsident von Eurosolar und sogar Träger des Alternativen Nobelpreises. Unter dem sehr politisch

angehauchten Titel "Das Leuchtturmprojekt" hat er im vergangenen Jahr ein Papier entwickelt, das vorschlägt, die A 7 zur Energieallee zu machen.

Damit ist nicht etwa gemeint, Auspuffgase zur Wärmeabfuhr abzusaugen. Nein, vielmehr will Scheer entlang der A 7 bis zu 1250 Wind-

kraftanlagen aufstellen lassen. Bau und Betrieb sollen verschiedene Energieunternehmen übernehmen. So könnte Strom für 3,7 Millionen Haushalte gewonnen werden.

Die Landschaft, so Scheer, sei durch die Autobahn ohnehin verschandelt, sodass Windräder nicht

allzu unangenehm aufpassen würden. Außerdem könnten sie Autofahrer so immer daran erinnern, dass eine Energiewende nötig sei. Interessante Idee, denn ein paar Windräder habe ich unterwegs schon gesehen. Mal abwarten, ob jemand 7,5 Milliarden Euro für die Investition übrig hat.

Pressestimmen

Schwarzwälder Bote vom 28.03.2010

Politik verliert sich in Klein-Klein

Schwarzwald-Baar-Kreis (bn). Einen hochkarätigen Vortrag konnten gestern rund 70 Zuhörer im Franziskaner-Café genießen. SPD-Bundesabgeordneter Hermann Scheer zeigte auf Einladung des Kreisverbandes den »Weg aus der Wirtschaftskrise« auf.

Der Vorsitzende des Weltrates für erneuerbare Energien, ausgezeichnet mit dem Alternativen Nobelpreis, gilt als wesentlicher Verfasser des Erneuerbare-Energien-gesetzes, das 300 000 Arbeitsplätze schuf. Der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler mahnte angesichts der Weltklima-

der Ressourcen- und der Wirtschaftskrise politische Orientierung gegen eine »No Future«-Mentalität an. Stattdessen verliere sich Politik derzeit im Klein-Klein und werde offensichtlich nicht erkannt, dass alle drei Krisen dieselbe Ursache haben und »unter Umständen dieselbe Methode bei deren Überwindung hilft«. Scheer vermisst eine zusammenhängende Politik und sieht Eigennutz und Selbstdarstellung der »Handelnden für das Wohl des Gemeinwesens« als eines der größten Probleme an. Voraussetzung zur Überwindung der Finanzkrise sei das Umlenken der Geldströme von der reinen

Spekulations- zurück in die Realwirtschaft. Das dürfe aber nicht dafür sorgen, dass sich zu Gunsten der Finanz-, die Klima- und Ressourcenkrise verschlimmere. Nicht sein dürfen für den wissenschaftlichen Publizisten und Autor daher Investitionen in Kohle- und Laufzeitverlängerungen für Atomkraftwerke. Auch die Abwrackprämie sei das falsche Mittel gewesen. Scheer erinnerte an seine alternativen Vorschläge zur Stärkung der Automobilindustrie: Subvention beim Kauf eines Umweltautos und die Nutzung des Motorenbaues für Mini-Blockheizkraftwerke (MBHKW). 50 000 davon ersetzen ein herkömmliches Atomkraftwerk. Erwünscht sei dabei der Strukturwandel in der »vermachteten« Energiewirtschaft, weg von

der herrschenden Monopolsituation und hin zu einem Auftragsschub für die Automobilindustrie. VW habe ein solches Programm zusammen mit einem Umweltstromanbieter aufgelegt. Fossile und atomare Energie durch erneuerbare zu ersetzen sei »die Herausforderung des Jahrhunderts«.

Service

Homepages auf denen Sie mehr über Hermann Scheer und seine Arbeit erfahren können:

Abgeordnetenhomepage
www.hermannscheer.de

Eurosolar
www.eurosolar.de

Deutscher Bundestag
www.bundestag.de

World Council for Renewable Energy
www.wcre.org

World Future Council
www.worldfuturecouncil.org

Pressestimmen

Sonnenseite (Franz Alt) vom 29.03.2010

Wände für eine Wende zur Nachhaltigkeit

Die Bewohner des Dorfes Buir bei Kerpen im Rheinischen Braunkohle-revier nehmen ihren Schutz nun selbst in die Hand. Nachdem Protestaktionen und Klagen die tagebaubedingte Verlegung der Autobahn 4 an den unmittelbaren Ortsrand bislang nicht verhindern konnten, soll die neu gegründete Genossenschaft Sonnenwaende nun die

Wende bringen. Anstatt einer einfachen Betonlärmschutzwand, die die Verkehrsbehörden planen, hat sich die Genossenschaft zum Ziel gesetzt, die mit 2,4 km längste multifunktionale Solarlärmschutzwand Deutschlands zu bauen. Neben diesem Superlativ erlauben modernere Baumaterialien auch noch die Reduzierung der Stickoxid-Immissionen

um 60 %. Ganz nebenbei wäre der Kerpen Ortsteil Buir mit 3.900 Einwohnern damit nicht nur CO₂-neutral, sondern auch besser vor Lärm- und Atemluftbelastungen geschützt. Diese drohen den Menschen durch die braunkohletagebaubedingte Autobahnverlegung unmittelbar an den Ort, denn die Planer sehen bislang nur 4 m hohe Schutzwände vor. „ 8 Meter, “ so Peter Abels, Initiator des Projekts, „sind nach Aussagen von Gutachtern aber not-

wendig, damit wir besser vor den Auswirkungen der Autobahn, der Hambachbahn und dem herannahenden Tagebau geschützt werden“.

Die Mehrkosten für die Lärmschutzwände werden durch die gleichzeitige Produktion von Strom auf lange Sicht mehr als kompensiert. Die Finanzierung und die Gewinnausschüttung an die Genossenschaftsmitglieder werden durch das EEG auf 20 Jahre

garantiert.

Unterstützung erhielt die Genossenschaft durch führende Politiker des Landes NRW oder auch des Bundes. Neben dem Ministerpräsidenten Jürgen Rüttgers zählen auch der SPD-Solarexperte Hermann Scheer oder der stellv. Grünen-Fraktionsvorsitzende im Düsseldorf Landtag Reiner Priggen zu den Befürwortern des Projektes.